[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 40

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 97. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise:
Schweiz:
6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Telephon (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden,
Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag,
Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:
Nach Tarif 1971
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Was man verachtet,
das unterschätzt man.

Robert Walser

Ritter Schorsch sticht zu

Junger Mann am Straßenrand

Kurz nach der Tafel, die mir anzeigte, daß ich noch siebzig lange Kilometer bis zu meinem Bestimmungsort zurückzulegen hatte, winkte mir am Straßenrand ein junger Mann. Ich hielt an, und es stellte sich heraus, daß er das gleiche Ziel hatte. Besseres konnte mir gar nicht widerfahren als die Ablösung trüber Selbstgespräche durch einen muntern Dialog über die Distanz einer Generation. Schon beim Festschnallen begann mein Fahrgast ein Erlebnis zu erzählen, das ihn ein paar Minuten zuvor aus dem Gleichgewicht geworfen hatte: Ein anderer Automobilist nämlich, der auf sein Zeichen ebenfalls zur Seite gefahren war, hatte ihm das Zusteigen mit der Bemerkung verwehrt, für den Transport eines langhaarigen Dreckskerls und arbeitsscheuen Lümmels sei ihm sein Wagen zu gut – er habe nur haltgemacht, um diesen Tarif wieder einmal zu erklären. Im Fahren schielte ich zu meinem Nachbarn, einem tadellos gekleideten Burschen mit beglückend offenem Gesicht. Seine dunkle Lockenpracht erweckte den Neid des nahezu Besitzlosen. Nun ist die Aversion gegen lange Haare gewiß allgegenwärtig – aber ich hatte bisher nicht gewußt, daß es auf unsern Straßen Kurzschnittmissionare gibt, die ihren Glauben mit schäumendem Eifer praktizieren. Indessen beeilte sich der junge Mann, die richtigen Proportionen herzustellen, indem er seiner Geschichte den Hinweis anfügte, in seiner Eigenschaft als gelegentlicher Autostopper bestehe der Normalfall darin, zu höchst erfreulichen Begegnungen zu kommen. Und damit bestätigte er meine Erfahrung von der Gegenseite. Von Autostoppern, die über ihre Herkunft, ihr Leben, ihre Schule oder ihren Beruf plauderten, habe ich – nebenbei bemerkt – mehr und Interessanteres aus der jungen Generation erfahren als an manchen einschlägigen Tagungen mit hochgestochenen Referaten. Dabei möchte ich aus- und nachdrücklich für die Burschen an den Straßenrändern plädieren; denn das andere Geschlecht genießt in dieser Sparte des modernen Daseins eine Bevorzugung, die unmöglich zu übersehen ist.